

rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

TELEFONNACHRICHTEN: 15 40

Freitag, 11. März 1983

Blatt 673

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal: Park-and-ride-Programm für Wien
(rosa) Hofmann: Umweltverträglichkeitsgutachten für
Flötzersteig
Eine Million für Bäume auf der Donauinsel
Parkometereinnahmen auf Sonderrücklage
Post erfüllt wichtige soziale Aufgabe
Stadtrat Wurzer: Kein Ausbau der B 222
Behindertenzentrum Baumgartner Höhe eröffnet

Nur 10.3. Streetworker bei "Wir" und "Maulkorb"
über FS: 11.3. Seniorenbildungsquiz: Erste Rundfunksendung am
Samstag
Längerer Betrieb auf der Linie 38 A
Gratz spricht im Rundfunk
Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters

Eine Million für Bäume auf der Donauinsel

=++++

2 Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) über eine Million S wird das Forstamt in nächster Zeit wieder für Bäume und Sträucher auf der Donauinsel ausgegeben: das beschloß der Gemeinderatsausschuß für Umwelt und Freizeit. Gleich zwei Millionen benötigen die Förster auch für 700.000 Fichten, Lärchen, Kiefern, Rotbuchen und Ahorn, die in den Quellschutzforsten als Ersatz für die durch Windwurf abrasierten Bäume gepflanzt werden müssen.

(Schluß) hs/ap

NNNN

Park-and-ride-Programm für Wien (1)

Utl.: Fast 3.000 Pkw-Stellplätze an U- und S-Bahn-Stationen

=++++

3 #Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Fast 3.000 Pkw-Stellplätze werden in wenigen Jahren bei U-Bahn- und Schnellbahn-Stationen zur Verfügung stehen. Die Kosten dafür werden rund 60 Millionen Schilling betragen. Das gab Planungsstadtrat Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf WURZER Donnerstag abend in einer Pressekonferenz bekannt, in der er das Park-and-ride-Programm für Wien der Öffentlichkeit vorstellte.

Park-and-ride (Parken und Reisen) heißt, mit dem Pkw zur Endstelle oder jedenfalls zu einer außerhalb des Ballungsraumes liegenden Station der U-Bahn oder Schnellbahn zu fahren, dort zu parken und dann mit dem attraktiven, weil schnellen öffentlichen Verkehrsmittel in das Stadtzentrum weiterzureisen. Wie Stadtrat Wurzer feststellte, haben sich Park-and-ride-Anlagen bereits in vielen Städten bewährt, die über moderne öffentliche Verkehrsmittel, wie U-Bahn und Schnellbahn, verfügen. Mit dem fortschreitenden Ausbau des Schnellverkehrsnetzes werde nun auch in Wien das Park-and-ride-System für viele Autofahrer interessant. Deshalb habe die Wiener Stadtstrukturplanung nun ein entsprechendes Programm ausgearbeitet, das teils kurzfristig, teils mittelfristig verwirklicht werden kann.# (Forts.) sc/gg

NNNN

Park-and-ride-Programm für Wien (2)

Utl.: Vorteile des Park-and-ride-Systems

=++++

4 Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Als die wichtigsten Vorteile des Park-and-ride-Systems nannte Stadtrat Wurzer:

- Zeitgewinn, vorallem in den Hauptverkehrszeiten
- geringere Kosten für die Autofahrer, wenn die tatsächlichen Kilometerkosten berücksichtigt werden; außerdem Wegfall von Parkgebühren in der Stadt,
- größere Bequemlichkeit (im öffentlichen Verkehrsmittel kann man lesen),
- keine nervliche Belastung durch Verkehrsstau und lange Parkplatzsuche,
- Entlastung der Innenstadt vom individuellen Berufsverkehr und daher bessere Verhältnisse für den Wirtschaftsverkehr
- und schließlich auch höhere Einnahmen für die öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Erfahrungen mit dem Park-and-ride-System hätten allerdings gezeigt, daß die Parkplätze kostenlos oder sehr preisgünstig zur Verfügung gestellt werden müßten, wenn man die Autofahrer zum Umsteigen veranlassen will. Die Parkplätze dürften auch nicht zu weit von den Stationen der öffentlichen Verkehrsmittel entfernt sein.

Wie Stadtrat Wurzer mitteilte, stehen derzeit in Wien drei Park-and-ride-Anlagen mit insgesamt 433 Stellplätzen zur Verfügung, und zwar beim Zentrum Kagran (U 1, 163 Stellplätze), in Kaisermühlen - Vienna International Center (U 1, 160 Stellplätze) und in Heiligenstadt (U 4, Stadtbahn, 110 Stellplätze).

(Forts.) sc/ap

NNNN

Park-and-ride-Programm für Wien (3)

Zwtl.: Kurz- und mittelfristiges Ausbauprogramm

=++++

5 Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Das kurzfristig realisierbare Ausbauprogramm umfaßt 314 Stellplätze: Zentrum Kagran (U 1, 2. Baustufe, 232 Stellplätze), Leopoldau (Schnellbahn, 40 Stellplätze) und Hütteldorf (U 4, Standort 1, 42 Stellplätze). Mittelfristig können 2213 Stellplätze geschaffen werden: Liesing (Schnellbahn, 278), Strebersdorf (Schnellbahn, 660), Perfektastraße (Straßenbahnlinie 64, später U 6, 325), Siebenhirten (Straßenbahnlinie 64, später U 6, 375), Hütteldorf (U 4, Standort 2, 265) und Heiligenstadt (U 4, Stadtbahn, später U 6, Vorortelinie, 310 Stellplätze).

Im längerfristigen Leitbild sind weitere Park-and-ride-Anlagen an den Schnellbahnstationen Süßenbrunn, Siemensstraße und Brünner Straße sowie an der Station Erdberger Mais der U-Bahnlinie U 3 vorgesehen.

Stadtrat Wurzer wies darauf hin, daß auch im Verkehrsverbund-Planungsraum außerhalb Wiens, also in den umliegenden Teilen Niederösterreichs und des Burgenlandes Park-and-ride-Anlagen geschaffen werden. Bei den Bahnhöfen der österreichischen Bundesbahnen stehen derzeit in diesem Raum schon 1282 Stellplätze zur Verfügung. Kurzfristig können 325 Stellplätze, kurz- bis mittelfristig 1870 Stellplätze und mittelfristig weitere 1206 Stellplätze geschaffen werden. (Forts.) sc/ko

Park-and-ride-Programm für Wien (4)

Utl.: Entsprechende Kostenbeteiligung des Bundes angestrebt

=++++

6 Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Wie Stadtrat Wurzer erklärte, fördere der Bund derzeit die Errichtung von Park-and-ride-Anlagen nach dem Nahverkehrsschlüssel (80 Prozent Bund, 20 Prozent Bundesland) nur dann, wenn es sich um ein Investitionsvorhaben der österreichischen Bundesbahnen bei einem ÖBB-Bahnhof handelt. Diese Förderung müßte jedoch auch auf Park-and-ride-Anlagen bei den U-Bahn-Stationen in Wien ausgedehnt werden. Die Erhaltung und die Betreuung der Anlagen müßten ebenfalls vom Bund und der Stadt Wien gemeinsam finanziert werden. (Schluß) sc/gg

Hofmann: Umweltverträglichkeitsgutachten für Flötzersteig

=++++

8 #Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Für den möglichen Ausbau des Flötzersteigs gibt es derzeit sechs verschiedene Varianten, die vom Bautenministerium geprüft werden. Bei diesen Varianten standen Überlegungen des Umweltschutzes im Mittelpunkt. Sie sind daher mit dem ursprünglichen Projekt nicht mehr unmittelbar vergleichbar. Verkehrsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN hat angeregt, unter dem Aspekt des optimalen Umweltschutzes für die Überprüfung denselben Gutachter heranzuziehen, der auch seinerzeit das Umweltverträglichkeitsgutachten über das frühere Flötzersteigprojekt erstellt hat. Wie Hofmann der "RATHAUSKORRESPONDENZ" mitteilte, hat Bautenminister Karl SEKANINA seine Bereitschaft dazu bereits zugesagt. Derzeit ist dieses Umweltverträglichkeitsgutachten allerdings noch nicht in Auftrag gegeben. Es liegen daher auch noch keine Entscheidungen über eine Auswahl aus den möglichen Varianten und auch noch kein baureifes Projekt vor. #

Hofmann erinnerte gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" daran, daß die Flötzersteig-Bundesstraße (B 223) in weiten Teilen keine neue, sondern eine bestehende Straße ist, die allerdings in ihrem derzeitigen Zustand den bestehenden Verkehrsaufkommen nicht entspricht. Dadurch kommt es zu Umweltbelastungen. Bei allen Maßnahmen muß daher eine Verbesserung der Umweltverhältnisse im Vordergrund stehen. So ermöglicht die Novelle des Bundesstraßengesetzes die vorrangige Durchführung von Lärmschutzmaßnahmen in der Gablenzgasse und in der Koppstraße, die ja ebenfalls Bestandteil der B 223 sind. Ein formeller Verzicht auf diese Bundesstraße würde solche Maßnahmen aus Bundesmitteln jedoch unmöglich machen. Außerdem wurden beziehungsweise werden mit Bundesmitteln die Wernhardtstraße und die Ameisbachbrücke umgebaut beziehungsweise saniert. Dies sind auch Mittel, die im Budget für den Flötzersteig aufscheinen. Von einem weiteren Ausbau des Flötzersteigs könne zum gegenwärtigen Zeitpunkt - vor Abschluß der Umweltverträglichkeitsprüfung - keine Rede sein, schloß Hofmann.

(Schluß) ger/ap

NNNN

Parkometereinnahmen auf Sonderrücklage

=++++

10 #Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Der Gemeinderatsausschuß für Finanzen und Wirtschaftspolitik beschloß Freitag einstimmig, die Einnahmen 1982 aus der Parkometerabgabe und aus der Ausgleichsabgabe nach dem Wiener Garagengesetz in der Höhe von 49 Millionen S einer Sonderrücklage zuzuführen. Die Rücklage, die für die Förderung des Garagenbaues und für Maßnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrs verwendet werden kann, macht damit insgesamt 142 Millionen Schilling aus. #

Auf die Frage von Stadtrat Dr. GOLLER (ÖVP), warum trotz verbesserter Garagenförderung niemand "anbeiße", erklärte Finanzstadtrat MAYR (SPÖ), bei rückläufiger Konjunktur werden Investitionen auf diesem Sektor sehr zurückhaltend getätigt. Für die Freyung, die Albertina und dem Jodok-Fink-Platz gibt es konkrete Projekte. Wegen der ablehnenden Haltung aus dem 8. Bezirk scheidet der Jodok-Fink-Platz für eine Realisierung aus. Für die beiden anderen Standorte mit je rund 600 Stellplätzen gibt es, so Mayr, sehr ernsthafte Interessenten, die bald zu einer Bauentscheidung kommen möchten. Mayr erinnerte auch an die notwendigen Projekte am Schwarzenbergplatz und am Heldenplatz, wo man allerdings noch eine mit dem Kultur- und Denkmalamt abgestimmte Lösung finden muß. Er sehe daher keine Gefahr, daß das auf der Rücklage angesammelte Geld "Schimmel ansetze", schloß Mayr. (Schluß) sei/ap

NNNN

Gratz: Post erfüllt wichtige soziale Aufgabe

=++++

11 Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Gerade in einer Stadt, in der viele ältere Menschen leben, sei der Ausbau des Telefonnetzes auf nunmehr 800.000 Anschlüsse für den sozialen Kontakt besonders wichtig gewesen, betonte Freitag Bürgermeister Leopold GRATZ bei der Eröffnung des neuen Postrechenzentrums in Wien Hernals. Der Bürgermeister dankte überdies den Zustellern, daß sie ohne große Abkommen oder Pflichterklärungen sich bereit gefunden hätten, die Krankenstände älterer Menschen den zuständigen Sozialreferaten zu melden. Auch damit erfülle die Post eine wichtige soziale Aufgabe. Darüber hinaus hob der Bürgermeister die Investitionstätigkeit der vergangenen Jahre hervor, die über das Fernmeldeamt Arsenal, die Postämter Franz Josefs-Bahnhof und Döbling und von Großbaustellen in Erdberg und am Franz Josefs-Bahnhof bis zur schrittweisen Erneuerung der Wiener Postämter reichen. Gerade die Erneuerung der Wiener Postämter sei nicht nur eine wichtige Bauinvestition für die Wiener Wirtschaft, sondern auch eine wertvolle Erneuerung der Kontaktstellen der Post zur Bevölkerung, betonte der Bürgermeister. (Schluß) rd/ko

NNNN

Stadtrat Wurzer: Kein Ausbau der B 222

=++++

14 #Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Zu dem offenen Brief der FPÖ-Bezirksräte von Währing an Bürgermeister Leopold GRATZ über den angeblichen Ausbau der Bundesstraße B 222 stellte Planungstadtrat Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf WURZER gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" fest:

"Ich habe bereits mehrfach deutlich erklärt, daß keine Absicht besteht, die Bundesstraße B 222 zwischen Heiligenstadt und Rosenhügel auszubauen. Es werden nicht einmal Planungen vorgenommen. Der Umbau des Gersthofer Platzls ist eine rein punktuelle Maßnahme, die die überaus gefährliche Verkehrssituation in diesem großen Kreuzungsbereich bereinigen soll und bedeutende Verbesserungen für die Benützer der öffentlichen Verkehrsmittel, für die Fußgänger und den Autoverkehr bewirken wird. Da die B 222 nicht ausgebaut wird, können auch nicht Teile des Türkenschanzparks davon betroffen sein. #

Da die B 222 eine Bundesstraße ist, werden auch punktuelle - ich betone: punktuelle - Ausbauarbeiten vom Bund bezahlt. Eine solche örtlich begrenzte Maßnahme ist zum Beispiel der Ausbau der Ameisbrücke. Es ist jedoch möglich, daß Verkehrsverbesserungen in geringem Ausmaß auch noch an anderen Stellen erforderlich sind. Die Stadt Wien kann auf die Qualifizierung des Straßenzugs als Bundesstraße nicht verzichten, weil sie sonst alle diese Verkehrsregulierungsmaßnahmen in kleinen Teilabschnitten selbst finanzieren müßte. Ich hoffe, daß die FPÖ-Mandatäre von Währing meine Meinung teilen, daß es sich die Stadt Wien nicht leisten kann, Straßenbaumittel des Bundes zurückzuweisen," schloß Wurzer. (Schluß)
sc/ko

NNNN

Behindertenzentrum Baumgartner Höhe eröffnet (1)

Utl.: Modernstes Behindertenzentrum

=++++

15 #Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Auf dem Areal des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe wurde im ehemaligen Pavillon 17 mit einem Kostenaufwand von 78 Millionen S Österreichs modernst eingerichtetes Behindertenzentrum für schwerst geistig und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche eingerichtet. Das neue Zentrum wurde Freitag im Rahmen eines Pressegespräches von Gesundheits- und Sozialstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER vorgestellt.#

Bereits bei der Planung der baulichen Maßnahmen und der Einrichtung des neuen "Behindertenzentrums Baumgartner Höhe" - die erste Einrichtung dieser Art in Mitteleuropa - wurden die modernsten Konzepte verwendet und neue Möglichkeiten der Behindertenbetreuung geschaffen. Mit diesem Zentrum, das nicht als Spital, sondern als Förderstätte betrieben wird, ist es nunmehr möglich geworden, die Betreuung in kleinen, lebensnahen Wohngruppen durchzuführen.

Zwtl.: 84 Behinderte werden betreut

In insgesamt 12 Wohngruppen mit je sieben Plätzen werden 84 Behinderte in einer sehr familienähnlichen Situation - unter Berücksichtigung der oft großen Pflegebedürftigkeit - betreut. Die Zahl der Betreuer wurde von 24 auf 88 erhöht. Neben Ärzten, Pädagogen, Psychologen sowie Schwestern und Pflegern sind auch Musik-, Bewegungs- und Sprachtherapeuten tätig.

Im Rahmen des Zentrums stehen, so Stadtrat Stacher, den Kindern die verschiedensten therapeutischen Einrichtungen zur Verfügung: So etwa ein Turnsaal, ein Gymnastiksaal und ein Wasserbecken für Unterwassertherapie. Darüber hinaus gibt es einen Sonderkindergarten des Jugendamtes, eine Expositur der Heilstättensonderschule mit fünf Klassen und eine eigene Werkstätte des Vereins "Jugend am Werk".

(Forts.) zi/gg

NNNN

Behindertenzentrum Baumgartner Höhe eröffnet (2)

Utl.: Rehabilitation

====

16 Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Ziel der Förderung ist es, laut Stadtrat Dr. Stacher, den behinderten Kindern und Jugendlichen ein Leben auch außerhalb des Zentrums - z. B. in einer Wohngemeinschaft oder mit einer entsprechenden Nachbetreuung zu Hause - zu ermöglichen. Die meisten Bewohner des Zentrums sind, wie Univ.-Doz. Dr. Heinz GABRIEL, ärztlicher Leiter des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe, erklärte, nicht nur durch die geistige Behinderung, sondern sehr oft auch durch zusätzliche körperliche Behinderungen benachteiligt. So haben viele auch besonders ungünstige soziale Bedingungen für ihre bisherige Entwicklung gehabt.

Zwtl.: 311 Heimplätze außerhalb des Zentrums

Neben diesem Zentrum und der Abteilung für entwicklungsgestörte Kinder im Krankenhaus Rosenhügel (Vorstand Univ.-Prof. Dr. Andreas RETT) werden auf Grund des Wiener Behindertengesetzes zumeist mit praktischer Hilfe privater Vereine 311 geistig und mehrfach behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Heimen und Fördereinrichtungen betreut. In mehreren Wohnheimen und Wohngemeinschaften, die im Rahmen der Psychiatriereform geschaffen wurden, leben, wie Stacher betonte, auch geistig Behinderte. Für jene Behinderten, die in ihre Familie verbleiben können, stehen insgesamt 1.150 Tagesheimplätze zur Verfügung. (Schluß) zi/gg

NNNN